



PUBLIC HEALTH

Forschung · Lehre · Praxis

Nr. 45 · Dezember 2004

12. Jahrgang

ISSN 0944-5587

Organ der Deutschen Gesellschaft für Public Health e.V., DGPH

Organ des Deutschen Verbandes für Gesundheitswissenschaften und Public Health e.V., DVGPH

Geleitwort der Herausgeber

Wie in allen modernen Industriestaaten hat sich auch in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten ein grundsätzlicher Wandel des Krankheitsspektrums vollzogen: Ein Rückgang der Infektionskrankheiten wurde begleitet von einer massiven Zunahme chronisch-degenerativer Erkrankungen, die präventiven Maßnahmen zugänglich sind. Dies hat auch die Politik erkannt: Prävention als vierte Säule im Gesundheitswesen soll neben Akutbehandlung, Rehabilitation und Pflege dazu beitragen, den Gesundheitszustand der Bevölkerung nachhaltig zu verbessern und die persönliche und gesellschaftliche Krankheitslast zu verringern. Dabei werden zu Recht bedarfsgerechte und zielgruppenspezifische Angebote gefordert. Was aber brauchen wir? Wer soll die Verantwortung für die Prävention übernehmen? Wofür ist die Gesell-

schaft, sind die Sozialversicherungsträger zuständig, und was liegt im Verantwortungsbereich des Einzelnen? Welche Strategien führen zum Ziel? Welche Akteure haben welche Möglichkeiten? Wie lassen sich Menschen für einen gesunden Lebensstil gewinnen? Wie lässt sich die Wirksamkeit präventiver Maßnahmen nachweisen, welche Rolle spielt nicht zuletzt die Ethik?

Public Health kann viel zu erfolgreicher Prävention beitragen, Prävention ist ein originäres Public Health-Thema. 1996 hat sich das Public Health Forum schon einmal damit befasst, jetzt richten wir wieder den Blick aus ganz unterschiedlichen Perspektiven auf die Prävention. Wir tun dies vor dem Hintergrund der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und in der Erwartung, dass die Chancen der Prävention erkannt werden und sie endlich den Stellenwert erhält, der ihr gebührt.

Prävention

Schwerpunktthema: Prävention

Auf dem Weg zu mehr Prävention	2
Das Präventionsgesetz: Politische und gesetzliche Rahmenbedingungen	4
Was wissen wir über Kosten und Effizienz von Präventionsprogrammen?	6
Die Qualitätssicherung von Prävention und Gesundheitsförderung: Aufgaben und Ansätze	7
Ethik genetischer Prävention	8
Evaluation – Das Beispiel Schulische Gesundheitsförderung	9
Handlungsspielräume der Länder am Beispiel Bayerns	10
Punkt für Punkt auf dem Weg zur Förderung präventiven Verhaltens?	12
Die Bonusprogramme der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV)	
Wir tun, was wir können... Gesundheitsförderung und Prävention bei den österreichischen Sozialversicherungsträgern	13
Evaluation des Fonds Gesundes Österreich	15
Wie Eigenverantwortung und Beteiligung der Bevölkerung an der Prävention gestärkt werden könnten	16
Vom Wissen zum Verhalten	17
Prävention – eine gemeinsame Aufgabe von Ärzten und Krankenkassen	18
Warum hinter die Ottawa-Charta zurückfallen? – Gesundheitsförderung darf in der Präventionsdiskussion nicht untergehen	20
Primärprävention durch Kampagnen	22
Sekundärprävention durch Medikamente: Welche Aufgaben haben die Ärzte?	23
Kardiovaskuläre Erkrankungen: Wann ist eine medikamentöse Prävention sinnvoll?	24
Ergebnisse und Empfehlungen der Expertenkommission zur betrieblichen Gesundheitspolitik im Überblick	26
Gesund lernen und lehren	27
Von der Prävention in Kindergärten zu Gesunden KiTas	28
Prävention tabak- und alkoholbezogener Erkrankungen	29
Prävention bei alten und sehr alten Menschen	30
Weiterführende Literatur zum Schwerpunktthema	32
Related Links	32

Public Health Infos

Neuerscheinungen · Tagungen	33
Ticker · Public Health-Lehre	34
Public Health-Forschung	35

